

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1987
NNU	56	443—450	Verlag August Lax

Bericht über die Ausgrabungstätigkeit der Archäologischen Denkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Institut für Denkmalpflege —

Mit 1 Abbildung als Falttafel

Grundlage: Tätigkeitsbericht für das Jahr 1986 der Archäologischen Denkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt — Institut für Denkmalpflege — Hannover.

Die Zusammenstellung der Fundstellen erfolgt nach der derzeit gültigen Bezirks- und Kreiseinteilung (Gde. = Gemeinde).

Die Numerierung der Fundstellen entspricht derjenigen auf der Übersichtskarte (*Abb. 1*).

Regierungsbezirk Braunschweig

Stadt Braunschweig

1. Braunschweig, Bohlweg. Stadtarchäologie, um 1200. Die ab Hagenmarkt bis Kreuzung Steinstraße/Dankwardstraße auf ca. 100 m Länge archäologisch verfolgten Kanalarbeiten hatten im Hinblick auf den fraglichen südlichen Verlauf der Knüppelteppiche zur mittelalterlichen Baulandgewinnung in der Flucht Hagenmarkt/Wendenstraße ein positives Ergebnis. Damit ist auch der Uferdamm der beiden zentralen Oker-Altläufe um ein entscheidendes Stück nach Süden zu verlängern.
2. Braunschweig, Echternstraße-Nord. Im Bereich der Stadtmauer und des Stadtgrabens konnte gezielt eine Befunderhebung und Grabung durchgeführt werden. Dabei stellte sich heraus, daß die Mauer mit den entsprechenden Gräben mindestens zwei- oder dreiperiodig ist. Eine erste vorläufige Datierung der Gründungsphase geht in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts.
3. Braunschweig, Am Schild 14. Während einer größeren Befunderhebung konnte festgestellt werden, daß diese Parzelle nicht, wie bisher angenommen, in die Nie-

derung gehört, sondern noch den Randbereich der westlichen Niederungsterrasse darstellt. Hier bildet ein flachmuldenförmiger, größerer Schmutzwassergraben seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts das älteste Siedlungselement im Burggrabenbereich des Weichbildes Sack.

4. Braunschweig, Turnierstraße — Petersilienstraße — An der Martinikirche (Eiermarkt Ost). Die Flächengrabungen von 1985 wurden fortgesetzt und 1986 ausgeteilt auf die Parzelle 636 östlich der Turnierstraße. Hier stand bis 1253 das älteste Rathaus der Altstadt, danach war das Grundstück Pfarrsitz von St. Martini und von 1557 bis 1774 Amtssitz des Stadtsuperintendenten. Zum Schluß stand hier von 1792 bis 1944 die Allerdtsstiftung. Es konnte eine älteste Hausbebauung aus dem frühen 12. Jahrhundert nachgewiesen werden, die sich dann mehrperiodisch wandelt bis zur spätmittelalterlichen Fachwerkbauung. Neben dem üblichen Fundspektrum ist besonders hervorzuheben: ein ca. fünfzigteiliges Fayence- und Porzellangeschirr aus der Zeit um 1700 und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sowie ein rund 300 Ofenkacheln umfassender Fund, der aus der Reformationszeit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammt.

Landkreis Goslar

5. Seesen, Stadt Seesen. Stadtarchäologie, 13. Jahrhundert. Eine mit Unterstützung der Stadt vorgezogene Testgrabung ergab den Beginn der Siedlungstätigkeit im 13. Jahrhundert. Eine solche war bisher erst im Stadterweiterungsgebiet für das 17. Jahrhundert angenommen worden.

Landkreis Helmstedt

6. Schöningen, Stadt Schöningen, Braunkohlenarchäologie.
FStNr. 11: Die Untersuchung von 33 000 qm im Bereich des Tagebaus Schöningen erbrachte fundarme Grubenkomplexe sowie ein Grab mit zwei Gefäßen und einer Feuersteinklinge der Rössener Kultur. Die Schönfelder Kultur war mit Gruben und vielleicht dem Rest eines Hausgrundrisses vertreten. Weiterhin wurden Siedlungsgruben der frühen Eisenzeit und drei Körpergräber (nicht genau datiert, mittelnol. bis frühbronzezeitl.) aufgefunden.
FStNr. 12: In einer Fläche von etwa 15 000 qm im Tagebaubereich wurden Siedlungsgruben der Baalberger Kultur festgestellt. Die Maßnahmen werden 1987 fortgesetzt. Ein Suchschnitt auf dem Fährberg ergab die Lokalisierung eines Siedlungsareals der Bernburger Kultur.
7. Esbeck, Stadt Schöningen, FStNr. 6 / Profil G. Die angeschnittenen Quartärschichten wurden beprobt und aufgenommen zur geologischen und paläobotanischen Untersuchung.

Landkreis Northeim

8. Hohnstedt, Stadt Northeim, FStNr. 5. Aus Anlaß des Baus der Schnellbahntrasse Hannover—Würzburg wurde eine Siedlung der Brandkeramik ausgegraben. Im durch Erosion stark beeinflussten Gelände wurden 15 Hausbereiche untersucht.

Acht Hausgrundrisse, vor allem kleinere, sind aus dem Befund rekonstruierbar. Das Fundmaterial ist gering. Siedlungsaktivität aus der Eisenzeit und Kaiserzeit war zudem feststellbar.

9. Kalefeld, Gde. Kalefeld, FStNr. 30. In der Trasse der Umgehungsstraße 445 wurden Fundplätze sowohl durch Kartierung der Lesefunde als auch durch Phosphatanalyse aufgenommen. Die Analysen erwiesen sich zwar als brauchbar bei der Auffindung bandkeramischer Siedlungsbereiche, die weiteren Ergebnisse aber enttäuschten. Im Trassenbereich wurden dazu noch eine Steinpflasterung aus dem Mittelalter (Uferbefestigung?) und metallzeitliche Keramik gefunden.

Landkreis Osterode am Harz

10. Scharzfeld, Stadt Herzberg am Harz. Einhornhöhle: Eine Sondage im Jacob-Friesen-Gang erbrachte einige Trümmer und Abschlüge aus Feuerstein.
11. Walkenried, Gde. Walkenried, ehemaliges Zisterzienserkloster. Baubegleitend zu den Arbeiten im Südchorbereich, im südlichen Querhaus und im südlichen Seitenschiff der ehemaligen Klosterkirche wurden Befunde aufgemessen. Dabei konnten mächtige Streifenfundamente, die als Pfeilergründungen anzusehen sind, dokumentiert werden. Der weitere Verlauf der romanischen Mauerapsiden wurde erfaßt. Im gotischen südlichen Seitenschiff in Höhe des Konversentraktes weist ein freigelegter romanischer Unterbau eines Fußbodens auf eine Fortsetzung der romanischen Kirche westlich des gotischen Kreuzganges hin.

Landkreis Wolfenbüttel

12. Wolfenbüttel, Stadt Wolfenbüttel, Mühlenbergbastion um 1600. Durch vorbereitende Baumaßnahmen an der Friedrich-Ebert-Allee wurden die massiven Mauerreste der Mühlenbergbastion aufgedeckt und dokumentiert. U. a. fand sich ein dekorativ verbauter Kerbstein im Stil der Weser-Renaissance, der für die Datierung wichtig war.
13. Salzdahlum, Stadt Wolfenbüttel, Schloßparkgelände (1694–1813). Durch eine beantragte Baumaßnahme wurde ein archäologischer Quellentest nötig, um zu überprüfen, inwieweit Reste des Schloßparkgeländes vorhanden sind. Es zeigte sich, daß Weg- und Abbruchhorizonte, Teichauffüllungen, Steinpodeste, Estriche und Pfostengruben bereits in einem Niveau ab 30 bis 40 cm unter Oberkante Gelände auftreten. Daher soll der geplante Sportplatz über einem Aufschüttungspodest angelegt werden.

Kleinere Maßnahmen und Fundbergungen im Bezirk

14. Duderstadt, Stadt Duderstadt, Ldkr. Göttingen. Siedlungsstelle des 12. Jahrhunderts beim Regenrückhaltebecken.
15. Eitzum, Stadt Schöppenstedt, Ldkr. Wolfenbüttel. Töpferofen, 14. Jahrhundert.
16. Gifhorn, Stadt Gifhorn, Ldkr. Gifhorn. Ratsweinkeller: spätmittelalterlicher Baumstammbrunnen.

17. Goslar, Stadt Goslar, Ldkr. Goslar. Kaiserpfalz: ergänzende Befunde zum Heizkanalsystem.
18. Hannoversch Münden, Stadt Münden, Ldkr. Göttingen. St. Aegidien: Abfallschicht des 16. Jahrhunderts.
19. Königslutter, Stadt Königslutter, Ldkr. Helmstedt. Neuzeitliche Gruftbestattung im Domumfeld.
20. Lochtum, Stadt Vienenburg, Ldkr. Goslar. Grabplatte und Aufnahme der Gruftbestattungen in der Kirche.
21. Peine, Stadt Peine, Ldkr. Peine. Brücken-, Brunnen- und Kloakenfunde (17./18. Jahrhundert).
22. Schladen, Gde. Schladen, Ldkr. Wolfenbüttel. Grubenhaus in der A 395.
23. Bruchmachersen, Stadt Salzgitter. Apsisfundament des 12. Jahrhunderts. Vorgängerbau der Kirche.

Regierungsbezirk Hannover

Landkreis Hannover

24. Burgdorf, Stadt Burgdorf, FStNr. 16. Frühmittelalterliche Siedlung des 9. bis 10. Jahrhunderts. Auf einem Acker in der Nähe einer bekannten Fundstelle mit frühmittelalterlichen Grubenhäusern wurde aufgrund einer Meldung eine Notgrabung durchgeführt. Im westlichen Teil des Testabschnittes wurde eine Kulturschicht festgestellt, in der sich zahlreiche Gruben und Pfostenlöcher mit Verkeilsteinen fanden. Die Scherben in den Pfostenlöchern zeigten, daß in eine bereits vorhandene Kulturschicht eingegraben wurde, und somit eine längere Besiedlung anzunehmen ist. Die Ergänzung der Grabung durch eine intensive Begehung zeigt eine kleine frühmittelalterliche Ansiedlung, die jetzt durch Pflügen gefährdet ist.
25. Godshorn, Stadt Langenhagen, FStNr. 2. Urnenfriedhof. Etwa sechzig Urnenbestattungen eines kleinen Friedhofes der Jüngerer Bronzezeit wurden bei einer Notgrabung anlässlich Kabelverlegung geborgen.

Landkreis Hildesheim

26. Duingen, Flecken Duingen, FStNr. 21. Töpfereibezirk des 18. Jahrhunderts. In einer für Straßenverbreiterung und Neubebauung geplanten Fläche wurde Keramik in dichter Konzentration gefunden. Die Notgrabung deckte die Feuerungsraumreste eines Töpferofens auf. Hier fanden sich zahlreiche Keramikreste und Brennhilfen; der untere Teil des Feuerungsraumes war mit Asche verfüllt und ließ auf die Verwendung von Stein- und Braunkohle schließen. In einer seitlich gelegenen Grube fanden sich Fehlbrände Duinger Keramik des 18. Jahrhunderts.

27. Hildesheim, Stadt Hildesheim, sog. Bernwardsmauer, Domhof 15—17. Vor einer notwendigen Mauersanierung sollte im Bereich geklärt werden, welche archäologischen und bauhistorischen Befunde und Funde zu einer Klärung des Mauerwerksverlaufes und zu einer zeitlichen Einordnung beitragen könnten. Im Bereich der Domcurie Domhof 16 wurde das Fundament und das untere aufgeführte Mauerwerk der von Bischof Bernward (993—1022) nach seiner Lebensbeschreibung von 996 und besonders im Sommer 1001 gebauten Domummauerung ergraben. Das Keramikmaterial des 9. bis 11. Jahrhunderts erlaubt eine Verknüpfung des Mauerbefundes mit der schriftlichen Überlieferung. Nach einem starken Brand im 11. Jahrhundert wurden Teile neu aufgemauert. Mitte des 12. Jahrhunderts wird im Westen die Mauer etwas versetzt und wieder neu aufgebaut; dieser Umbau hängt vermutlich mit einer Erneuerung der Domummauerung und der Ummauerung des Viertels von St. Michael rund 1168 zusammen. Der Rechteckturm im Bereich des Grundstücks Domhof 15 stammt dagegen aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Kleinere Maßnahmen und Fundbergungen im Bezirk

28. Marienrode, Stadt Hildesheim, Ldkr. Hildesheim. Ehemaliges Zisterzienser-Kloster. Baubegleitung der Fundamentsanierung zeigte, daß sich im Ost- und Nordflügel der Klausurgebäude keine mittelalterlichen Baureste mehr befanden.
29. Wehrbleck, Gde. Wehrbleck, Ldkr. Diepholz, FStNr. 7. Eine gemeldete Steinsetzung erwies sich als Schafstallfundament.
30. Nienburg, Stadt Nienburg, Ldkr. Nienburg, FStNr. 43. Fundamente im Bereich der Burgstelle.
31. Uchte, Flecken Uchte, Ldkr. Nienburg, FStNr. 8. Dokumentation von Fundamentresten einer Burg der Grafen von Hoya (Funde des 14. Jahrhunderts).

Regierungsbezirk Lüneburg

Landkreis Lüneburg

32. Lüneburg, Stadt Lüneburg, Heinrich-Heine-Haus am Ochsenmarkt 1. Im Frühjahr 1986 wurden im Keller des Heinrich-Heine-Hauses Probeuntersuchungen vor der eigentlichen Sanierung durchgeführt. Es zeigte sich, daß das Renaissancehaus von 1562 (Dendrodatierung) kein völliger Neubau war, sondern ein großer Umbau mit Einbeziehung älterer Bausubstanz. Als ältester Gebäudereste konnten hier noch aufrecht stehend zwei Wandteilstücke eines Feldsteingebäudes aus der Zeit um 1300 dokumentiert werden. Im vorderen Grundstücksbereich direkt am Ochsenmarkt stand spätestens seit dem 15. Jahrhundert eine backsteinerne Bebauung mit zur Straße senkrecht liegenden kleinen Gewölbekellern. Parallel zu den bauarchäologischen Untersuchungen wurden umfangreiche bauhistorische und restauratorische Untersuchungen vom Institut für Denkmalpflege und freien Mitarbeitern durchgeführt.

33. Rullstorf, Gde. Scharnebeck, FStNr. 5. Siedlungsgrabung am Bodenabbaugebiet Kronsberg. Die Abdeckung von über 5000 qm Fläche erbrachte Siedlungsspuren von der Jungsteinzeit bis zur Völkerwanderungszeit. Ein kompletter Hausgrundriß der jüngeren vorrömischen Eisenzeit zeigte, wie bislang alle Gebäudereste dieser Periode in Rullstorf, starke Brandeinwirkungen. Das Dorf scheint damals vollständig abgebrannt zu sein. Mit den diesjährigen Maßnahmen verdichtete sich das Bild, daß die Hofanlagen in der Form der sog. Häuserzeilen von der jüngeren Bronzezeit bis in die jüngere römische Kaiserzeit eine bemerkenswerte Platzkonstanz vorzeigen. Eisenverarbeitung konnte mit einem Hausgrundriß der Völkerwanderungszeit in direktem Zusammenhang gestellt werden.

Landkreis Uelzen

34. Groß Hesebeck, Stadt Bad Bevensen. FStNr. 83. Grabhügel am Sandgrubenrand. Die 1985 angefangenen Grabungen ergaben eine Anlage, die in weit auseinander liegenden Perioden erbaut, umgebaut und vergrößert worden war. In der älteren Trichterbecherkultur wurde ein Findling vor Ort aufgestellt, der später einem mißlungenen Spaltversuch erlag. Um den Findling und eine zerstörte Bestattung wurde ein verkeilter Steinkranz aufrechtstehender Findlinge in ovaler Form angelegt. Die vorhandene Bodenwelle, deren höchster Punkt nunmehr von der Anlage eingenommen wurde, hatte man außerhalb des Steinkranzes gepflastert. In der älteren Bronzezeit wurde die Anlage durch Vergrößerung des Steinkranzes erweitert. Eine hierdurch ermöglichte Nachbestattung hatte als Beigaben ein bronzenes Dolchblatt mit drei Nieten und zwei Feuersteinfeilspitzen. Im Osten besaß der Steinkranz eine Öffnung und eine gepflasterte Zuwegung. Nochmalige Erweiterungen werden über die Keramik aus den Auftragsschichten datierbar sein. Als letztes wurde ein völkerwanderungszeitliches Körpergrab in der östlichen Hügelflanke angelegt. Als Beigaben ein Tongefäß, zwei Glasperlen, zwei Bronzefibeln, eine eiserne Gürtelschnalle und ein Messer.
35. Gde. Stadensen. Eisenverhüttungsplatz. Beim Teichaushub wurden am Eisenbach (!) viele Gruben mit Keramik und Eisenschlacken gefunden. Zusammen mit dem Kreisarchäologen wurde eine Teilfläche untersucht. Fortsetzung 1987.

Kleinere Maßnahmen und Fundbergungen im Bezirk

36. Barendorf, Gde. Barendorf, Ldkr. Lüneburg. Eisenzeitlicher Backofen aus Feldsteinen in Privatgarten.
37. Soltau, Stadt Soltau, Ldkr. Soltau-Fallingbostal. Abfallgrube im Altstadtbereich. Keramik-, Glas- und Lederfunde datieren ins 17. und 18. Jahrhundert.

Regierungsbezirk Weser-Ems

Landkreis Grafschaft Bentheim

38. Brandlecht, Gde. Nordhorn, FStNr. 8. Gräberfeld der Bronze- und frühen Eisenzeit. Anlässlich Sandentnahme zum Bau der Nordhorner Ostumgehung

mußte eine Fläche von 5000 qm des Gräberfeldes untersucht werden. Unter den überdeckenden Eschböden lagen 88 Bestattungen, die z. T. von 28 Kreis-, 17 Schlüssellochgräben und 2 Langbetten umhegt waren. Die Bestattungen setzten sich aus 35 Urnengräbern, 39 Leichenbrandlagern, 10 Brandgrubengräbern und 1 Pfosten als symbolischer Bestattung zusammen. Im Süden des Gräberfeldes lag ein Hügelgrab mit Kreisgraben und innerer Pfostensetzung, mit einer mittelbronzezeitlichen Bestattung. Nicht geklärt sind die Befundumstände eines Einzelgrabbechers vom Gräberfeld.

Landkreis Cloppenburg

39. Altenoythe, Stadt Friesoythe, St. Wittuskirche. Durch den Einbau einer Warmluftheizung und eines neuen Fußbodens wurde der archäologische Befund durch 18 Schnitte bis zum gewachsenen Boden untersucht. Als ältestes Gebäude ließ sich eine Holzkirche des vermutlich 9. bis 10. Jahrhunderts nachweisen. Aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts fanden sich die Reste einer ersten Steinkirche, die mit Findlingen als reiner Rechtecksaal errichtet wurde. Im 12. Jahrhundert wurden im Westen ein Traum und im Osten eine Apsis angefügt. Die Aufhöhung der Wände und die Einwölbung des Langhauses erfolgte wohl im 13. Jahrhundert. Gegen dessen Ende oder am Anfang des 14. Jahrhunderts wurde die alte Ostwand mit der Apsis abgebrochen und an das Langhaus jetzt zum Teil schon mit Backsteinen und zum Teil mit Findlingen ein neues Joch angefügt, das zunächst als Chor diente. Im 15. Jahrhundert wurde dann ein Polygonalchor angefügt. Neben den einzelnen zu den Kirchen gehörigen Fußböden und Ausstattungen konnten 15 Bestattungen nachgewiesen werden.

Landkreis Emsland

40. Leschede, Gde. Emsbüren, Hügelgräberfeld der Stufe von Wessenstedt. Bodenabbau im Zuge des Straßenbaus veranlaßte die Ausgrabung des Hügelgräberfeldes auf dem Hohenrücken Hörstel. Von 11 vollständig und 2 teiluntersuchten zeigten 6 Hügel einen Kreisgraben auf (in zwei Fällen mit einem Eingang im Südosten). Zwischen den Grabhügeln wurden mehrere Bündel von Wegespuren untersucht. Die Spurbreiten der Wagen hatten 1,20 und 1,40 betragen. Südöstlich des Feldes befand sich ein Einzelhügel mit einer kräftigen runden Steinpackung, in deren Mitte ein über 60 kg schwerer Stein auf drei Gründungsplatten lag. Im Hügel keine Spuren einer Bestattung.
41. Emslage, Gde. Meppen, FStNr. 15. Mittelsteinzeitliche Siedlung im Moor. Fortsetzung der Grabungen auf dem Sandrücken, abgedeckt von Moorschichten ab dem älteren Atlantikum. Die Aufdeckung zusätzlicher Siedlungsbereiche in 35 m Entfernung ergab mehrere Mikrolithen, die das Fundinventar formenkundlich besser einordnen lassen.

Landkreis Friesland

42. Westrum, Gde. Wangerland, evangelische Kirche. Der Einbau von Warmluftheizungskanälen wurde bauarchäologisch betreut. Es fanden sich mehrere Bestat-

tungen, die in die frühe Neuzeit gehören. Ein Vorgängerbau konnte nicht eindeutig nachgewiesen werden.

Landkreis Oldenburg

43. Hude, Gde. Hude, Ziegelhof des ehemaligen Klosters. Durch Straßenbauplanung veranlaßt mußte das Areal des ehemaligen Ziegelhofes des Zisterzienserklosters Hude untersucht werden. Durch Testgrabungen im Jahre 1982 war die ungefähre Lage der Brennöfen bekannt. Es konnten unter meterhohem Ziegelschutt mindestens drei Ziegelbrandöfen festgestellt werden, deren Reste sich gut erhalten hatten. Es handelt sich um Feldbrandöfen. Daneben wurden Ziegelplatten und Ziegelsteine, auch Formsteine, in großer Anzahl gefunden.
44. Kirchhatten, Gde. Hatten, Friedhof der St.-Ansgar-Kirche. Anlässlich der Neube-pflanzung des Friedhofs wurde die 1715 angelegte Familiengruft der dänischen Beamtenfamilie von Schreeb untersucht. Zwei Grabungsschnitte zeigten die nicht sehr starke Wandung der Gruftkapelle. Die Gruft selbst erwies sich als mit Humus und Bauschutt verfüllt, wobei der ursprüngliche Kammerinhalt am Boden zusammengedrückt worden war.
45. Wildeshausen, Stadt Wildeshausen, Grüne Straße und Herrlichkeit. Im Zuge von Rohrverlegungsarbeiten, Neupflasterungen und Ausbaggerungen im Bereich der Hausgrundstücke konnte der Verlauf der früheren Straßen, Aufschüttungen und Pflasterungen gefunden werden. Das älteste Scherbenmaterial aus dem Aushub reicht bis in das 12./13. Jahrhundert zurück.

Stadt Oldenburg

46. Oldenburg, Gertrudenkirche. Für einen neuen Fußboden und eine Warmluftheizung wurden bauarchäologische Untersuchungen im Kircheninneren notwendig. Dabei konnte der Bodenaufbau geklärt werden, ebenso wurden einige alte Gräber angeschnitten. In Zusammenhang mit den Fundamenten standen mehrere Pfostenlöcher, die als Überbleibsel eines Gerüsts oder eines sonstigen Einbaus in der Kirche gedeutet werden.

Kleinere Maßnahmen und Fundbergungen im Bezirk

47. Jever, Stadt Jever, Ldkr. Friesland. St.-Annen-Kapelle: Erforschung des Fußbodens ergab keine älteren Phasen vor dem überlieferten Gründungsdatum 1610.
48. Varel, Gde. Varel, Lkdr. Friesland. Bodenarbeiten in der Nähe des Amtsgerichtes erbrachten eine Grube mit Jagdwaffen und Fischfanggeräten (19. Jahrhundert) sowie einen Ziegelsteinbrunnen, der mit einem Bruchstück eines Sarkophagdeckels aus rotem Sandstein abgedeckt war.

J. J. Assendorp, K. B. Kruse, Klemens Wilhelmi

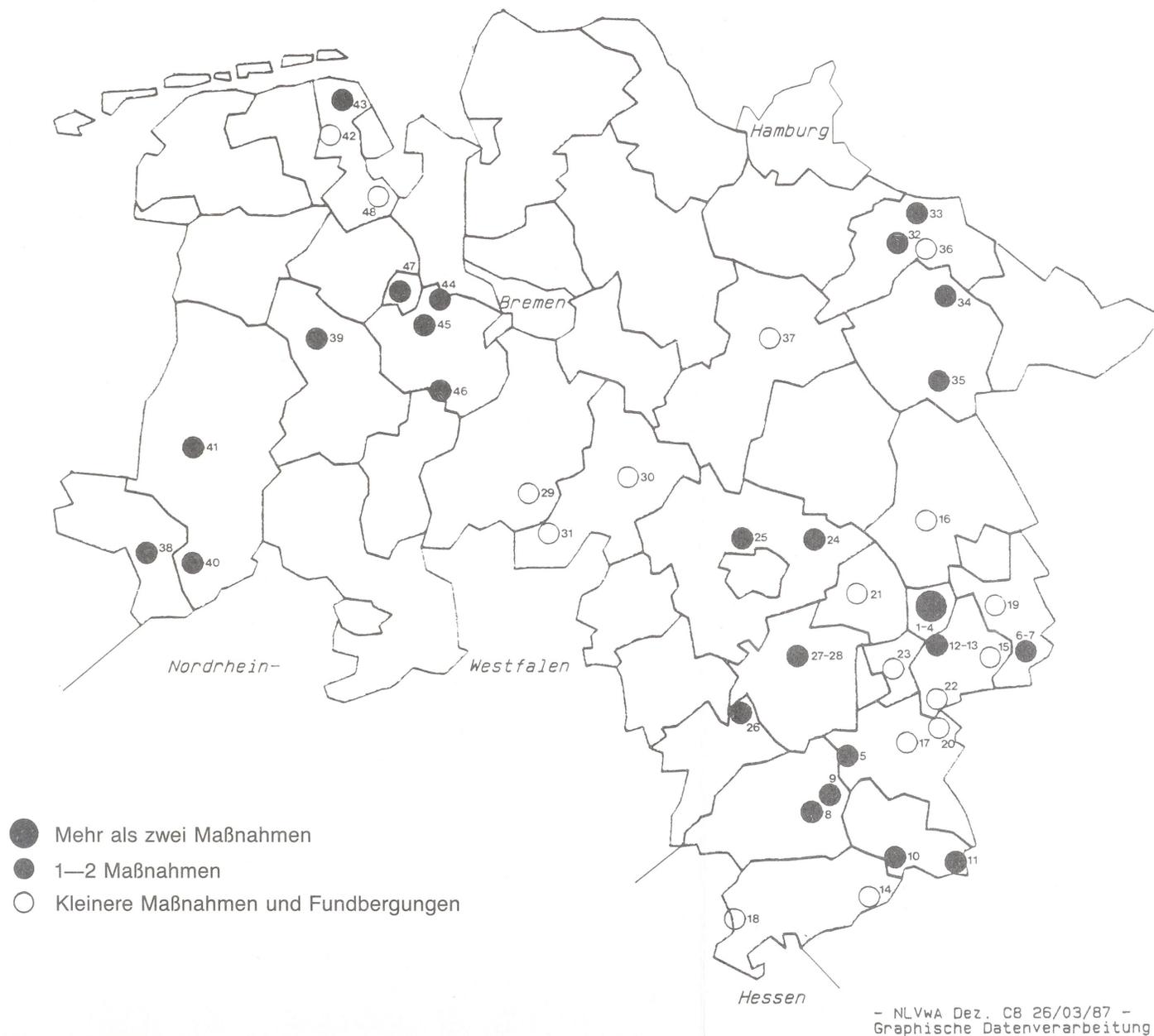


Abb. 1
 Übersichtskarte der Ausgrabungstätigkeit 1986
 des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes
 — Institut für Denkmalpflege —,
 Archäologische Denkmalpflege.